

Sparpaket
als Thema

SPIEZ Der Oberländerrat diskutiert intensiv über das kantonale Sparpaket. Beschlossen wurde eine gemeinsame Stellungnahme.

Die Novembersession des Grossen Rates hat auch den Schwerpunkt Entlastungspaket 2018. Dieses hat der Oberländerrat unter Leitung von Grossrat Marc Jost intensiv diskutiert. Unbestritten war, dass die Kürzung bei der Hotelfachschule eine Schwächung der Ausbildung im Tourismusbereich bedeuten würde und die entsprechende Finanzmotion, welche diese Massnahme aus dem Entlastungspaket streichen will, unterstützt wird. Ebenfalls sind die Sparvorgaben bei der Gartenbauschule einschneidend. Grossmehrheitlich unterstützt der Oberländerrat auch die Stossrichtung der Motion zu diesem Thema. Schliesslich wird auch das Grundanliegen der Motion, welche den Verzicht auf die Schliessung der Grundbuchämter in Frutigen und Interlaken verlangt, durch den Oberländerrat gutgeheissen.

Ja für Kredit Rothorn-Bahn

Die anwesenden Mitglieder des Oberländerrates unterstützen zudem das Kreditgeschäft zur Brienz-Rothorn-Bahn AG. Ebenfalls sind sie der Meinung, dass mit dem Programm «Ärztliche Weiterbildung in Hausarztpraxen (Praxisassistenten)» ein wichtiges Element für die Ausbildung von Hausärzten gerade für den ländlichen Raum weiterhin ermöglicht wird. Sie stimmen dem Kredit zu diesem Programm zu.

Der Oberländerrat setzt sich aus allen Grossrätinnen und Grossräten des Berner Oberlandes zusammen. Diese parteiübergreifende Verbindung steht unter dem Patronat der Volkswirtschaft Berner Oberland und hat zum Zweck, die gemeinsamen Interessen des Berner Oberlandes zu vertreten.

Berner Bär ist italienischer Migrant

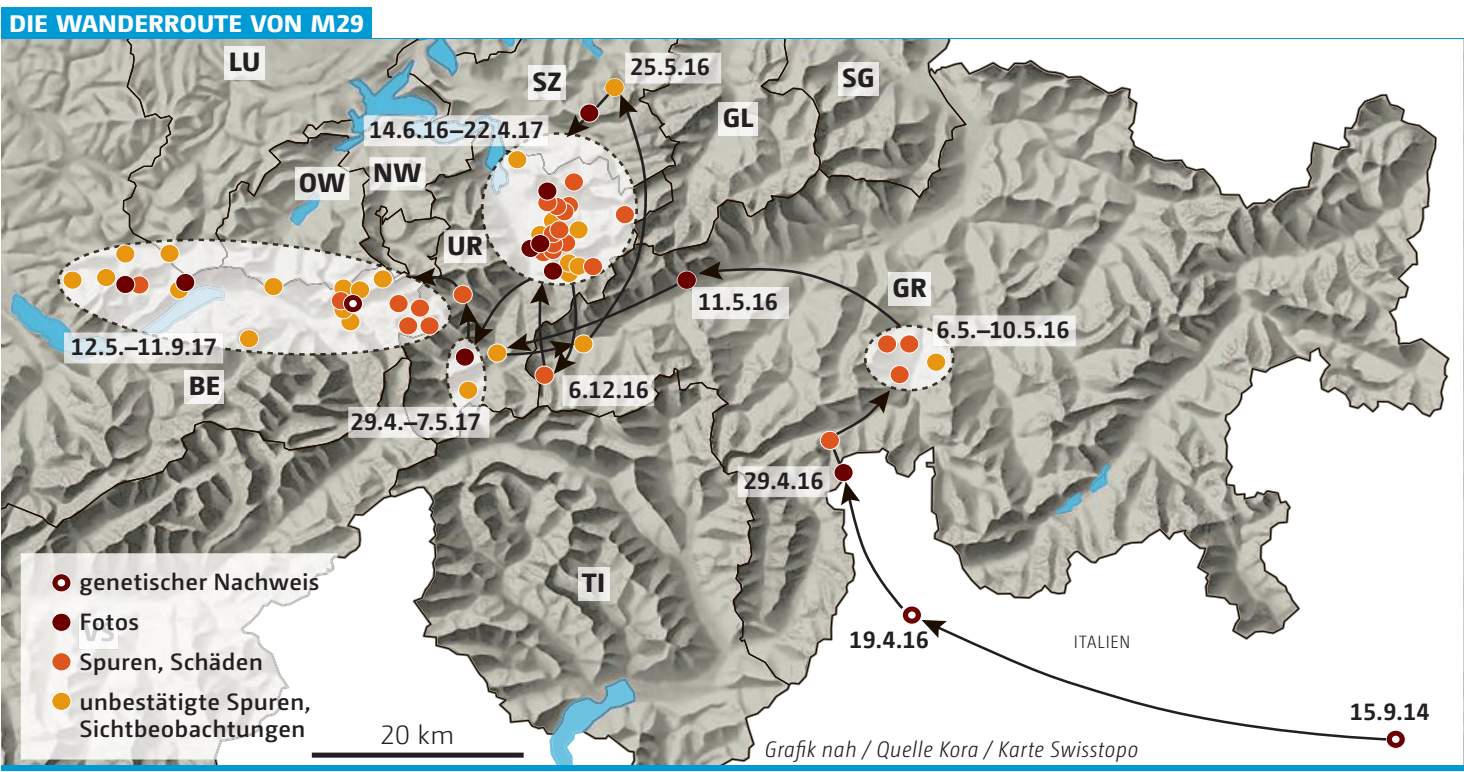
RAUBTIERE Der Bär, der Ende Mai im Eriz und im September im Gental gesichtet wurde, ist wohl dasselbe Tier, das zuvor im Kanton Uri unterwegs gewesen war. Das Berner Jagdinspektorat und Wildtierspezialisten haben den Weg von M29 nachgezeichnet.

Ob es an der plötzlichen Erfolglosigkeit der Squadra azzurra liegt, dass er sich von seinem Geburtsland fernhält, ist natürlich reine Spekulation. Fakt ist: Der Bär M29, der sich zuletzt im Kanton Bern aufhielt, ist – ob Fussballfan oder nicht – Italiener. Er wurde wahrscheinlich im Winter 2013 als Sohn der Bärin F09 im italienischen Naturpark Adamello-Brenta geboren. Die Grenze zur Schweiz hat er wohl Ende April 2016 überquert. Seither pendelt er zwischen mehreren Kantonen hin und her.

Das Jagdinspektorat des Kantons Bern hat gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Raubtierökologie und Wildtiermanagement (Kora) den Weg von M29 nachgezeichnet. Einiges ist dabei Fakt, es sind aber auch Vermutungen dabei. Die italienische Herkunft nachweisen konnte das Jagdinspektorat anhand eines Haares des Bären, wie der Berner Jagdinspektor Niklaus Blatter erklärt: «Ein Jäger beobachtete im Gental den Bären, wie er mit einem Tännchen spielte. Der Wildhüter konnte später beim Baum ein Haar finden.» Die Probe passte im wörtlichsten Sinn haargenau zu zwei genetischen Spuren, die der Bär 2014 und 2016 in Italien hinterlassen hatte.

Wohl kein separater Urner Bär

Die Kora-Fachleute gehen davon aus, dass es sich bei M29 auch um jenen Bären handelt, der ab Frühling 2016 während rund eines Jahres immer wieder im Kanton Uri gesichtet wurde. «Genetisch beweisen können wir das zwar nicht», sagt Andreas Ryser von



«Im Kanton Uri wurde er auch einmal längere Zeit nicht gesehen und tauchte dann fast am gleichen Ort wieder auf.»

Andreas Ryser, Wildtierfachstelle Kora



Juli 2017: Der Bär hinterlässt Spuren am Sustenhorn.

Roland Senn/vzg

der Fachstelle Kora. «Aber der zeitliche Ablauf und die Distanzen passen sehr gut.» So sei beispielsweise in Uri nie mehr ein Bär gesichtet worden, seit M29 in Bern nachgewiesen worden sei.

Kora stellt sich die Wanderroute des Bären so vor (siehe Grafik): Nach dem Grenzübergang westlich des Splügenpasses im Frühling 2016 ist er nach Thusis und Trun im Graubünden gepilgert, wie Aufnahmen von Fotofallen nahelegen. Danach wurde er erstmals im Kanton Uri gesichtet, später kurz im Kanton Schwyz. Kora vermutet, dass M29 bisweilen rund 40 Kilometer pro Tag zurücklegte. Den einzigen bisher bekannten Schaden richtete der Bär im April dieses Jahres in Uri an, als er in ein Bienenhäuschen einbrach.

Etwa einen Monat später, Ende Mai 2017, wurde M29 erstmals im Kanton Bern fotografiert, genauer im Eriz. Das war ein historisches Ereignis. Erstmals nach 190

Jahren wurde in Bern wieder ein Bär nachgewiesen. M29 liess sich zwischen Mai und September auch in der Sustenregion und eben im Gental blicken.

Schläft er schon?

Seit dem genetischen Abdruck an der Tanne hat der Bär keine sichtbaren Spuren mehr hinterlassen. Es sei völlig offen, ob er sich noch im Kanton Bern aufhalte oder weitergezogen sei, sagen Jagdinspektor Blatter und Bärenexperte Ryser. «Im Kanton Uri wurde er auch einmal längere Zeit nicht gesehen und tauchte dann fast am gleichen Ort wieder auf», so Ryser. Das würde dafür sprechen, dass er sich durchaus noch im Berner Oberland aufhalten könnte. «Es ist fast alles möglich.»

Wahrscheinlich habe sich M29 zuletzt dank Beeren, Pilzen, Maden und Buchennüssen Speck zugelegt, um bald Winterruhe zu halten. Bevor er wieder auftaucht. Irgendwo.

Philippe Müller

In Kürze

THUN

Wettlauf mit dem Tod

Das Forum Gesellschaft und Politik (ehemals Staatsbürgerliche Gesellschaft Thun) lädt zum Referat mit dem Titel «Wettlauf mit dem Tod» von Rea Wysler-Imboden. Sie ist Hundeführerin und Equipenleiterin bei Redog. In dieser Funktion war sie schon an einigen Rettungseinsätzen rund um die Welt beteiligt.

Die Zuhörer erhalten einen «spannenden und eindrucklichen Einblick ins Rettungshundewesen», teilt die Gesellschaft mit. Das öffentliche Referat findet statt am Dienstag, 21. November, um 20 Uhr im Hotel Seepark in Thun. Eintritt frei, Kollekte. *pd*

35 011 Herzen für die Gartenbauschule

HÜNIBACH 35 011 Personen möchten die Gartenbauschule Hünibach retten. Vertreter der Schule übergaben die Petition der Grossratspräsidentin Ursula Zybach (SP) und hoffen, dass die Schule nicht den Sparmassnahmen zum Opfer fällt.

«Offensichtlich bin ich nicht die Einzige, der die Gartenbauschule Hünibach ein Anliegen ist», sagte Marianna Serena, Direktorin des Hünibacher Ausbildungsbetriebes, während der Übergabe von 35 011 Unterschriften für die Petition «Rettet die Gartenbauschule Hünibach» an die Grossratspräsidentin Ursula Zybach (SP). Einige dieser Unterstützer sowie rund hundert Vertreter der Gartenbauschule waren bei der Übergabe anwesend und gaben mit einem im Original spanischen Lied ihren Herzenswunsch zum Ausdruck: «Gib uns ein Herz für die Liebe – oder ein Herz für die Gartenbauschule.»

Dass über 35 000 Menschen vom Grossen Rat das Weiterbestehen der Gartenbauschule Hünibach (GSH) fordern, zeige die Verankerung und die Anerkennung der Schule in der Region und dem Bildungswesen und freue sie sehr, meinte Marianna Serena am frühen Donnerstagabend vor dem



Zwei Kisten voller Unterschriften halten Grossratspräsidentin Ursula Zybach, der Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) und Marianna Serena, Direktorin der Gartenbauschule, in den Händen (v.l.). Damaris Oesch

WAS BISHER GESCHAH

Die 35 011 Menschen, die die Petition unterzeichnet haben, möchten verhindern, dass die Gartenbauschule Hünibach den Sparmassnahmen des Kantons zum Opfer fällt. Als Teil des Entlastungspakets 2018 soll der Beitrag des

Kantons (jährlich 2 Millionen Franken) gestrichen werden. Wird diese Massnahme so ausgeführt, muss die Gartenbauschule und die Lehrwerkstätte ihren Betrieb einstellen. Konkret hiesse das den Verlust von 50 Aus-

bildungsplätzen und die Freistellung von insgesamt 50 Mitarbeitenden, davon 30 Vollzeitangestellte. Der Regierungsrat hat vorgängig die Finanzmotion der Gartenbauschule abgelehnt (wir berichteten). *dam*

Rathaus in Bern. «Die Schliessung wäre jammerschade», sagte Judith Pfäffli, Stiftungsratspräsidentin der GSH. Die Grossrätin Andrea de Meuron

(Grüne) ergänzt, dass die Schule mit ihrem Engagement für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und als einzige schweizerische Ausbildungs-

stätte für biointeressierte Lernende nicht nur für den Kanton Bern unabdingbar sei, sondern auch für die ganze Schweiz. Weiter unterstützen

sowohl der Gewerkschaftsbund der Stadt Thun wie auch derjenige von Bern die Forderung.

Chance zum Sparen

Auch die Lernenden, die an der Übergabe der Unterschriften an Ursula Zybach zahlreich vertreten waren, bangen mit ihrem Ausbildungsbetrieb. So meinte beispielsweise der 18-jährige Samuel Witschi: «Der Betrieb schenkt Jahr für Jahr vielen jungen, teilweise perspektivlosen Menschen eine Zukunft.» Ohne diese Möglichkeit würde ein bedeutender Teil der Gesellschaft kaputtgehen, meint der junge Mann, der momentan das 3. Lehrjahr absolviert. Samuel Witschi blickt äusserst hoffnungsvoll in die Zukunft, er denkt, dass der Grosse Rat die GSH in seiner Novembersession «höchst wahrscheinlich retten wird».

Die Schuldirektorin hofft Ähnliches, betont jedoch, dass man weiterhin für jede Unterstützung froh ist. «Es kann knapp werden», meint Marianna Serena. Auch Andrea de Meuron rechnet mit einer «harten Debatte». Serena betont, dass die Gartenbauschule für Verhandlungen und schrittweise Sparmassnahmen bereit sei: «Wir möchten sparen, aber wir müssen eine Chance dazu bekommen.»

Damaris Oesch

ANZEIGE

Herbst-Aktionen

Palmen	30% Rabatt
Bambus, Oliven	30% Rabatt
Gräser, Sträucher	40% Rabatt
Jap. Ahome, Obst	30% Rabatt
Thujas Smaragd 160cm	50%
Bodendecker	ab Fr. 2.-
Alle Hortensien	30% Rabatt
Shabby Chic Deko	NEU
Rosen	50% Rabatt
viele Dachgartenpflanzen	30%

Verkauf Mo.-Fr. 9-12 Uhr, 13-17 Uhr
Sa. 9-16 Uhr

Thunstrasse 41, Steffisburg
Äusserer Giessenweg 34, Münsingen
Natel 079 414 68 76

Pflanzenoase.ch

Wir brauchen Platz für Neues!
Gutschein Fr. 20.-
Ab Kauf Fr. 100.-

Nicht kombinierbar